

# Sich als Geschwister im Gebet erkennen

Wie eine Ökumenische Vesper im Kloster Einsiedeln  
Konfessionen verbindet

Von Fr. Meinrad Hötzel OSB

**A**m 22. Januar, dem Sonntag in der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen, lud das Schweizer Kloster Einsiedeln zu einer Ökumenischen Vesper ein, die gemeinsam mit betenden Gemeinschaften verschiedener Konfessionen aus der ganzen Schweiz gestaltet und gefeiert wurde. Hier soll von diesem Anlass berichtet und aufgezeigt werden, warum und wie sich die Tagzeitenliturgie besonders als Gottesdienstform für ein solches ökumenisches Zusammenkommen anbietet.

## Ökumenische Tradition der Tagzeitenliturgie

Die Tagzeitenliturgie verbindet Christinnen und Christen. Über Konfessionsgrenzen hinweg unterbrechen Menschen seit Jahrhunderten den Tagesablauf, um bestimmte Stunden in besonderer Weise dem Gebet zu widmen. Auch wenn man bei der Feier des Stundengebets zunächst einmal an katholische Orden, orthodoxe Klöster oder vielleicht noch den anglikanischen Evensong denkt, so finden sich heutzutage doch Einzelne und Gebetsgemeinschaften aus allen Konfessionen, die eine Form regelmäßigen Betens in der Tradition der Tagzeitenliturgie praktizieren.

Im Benediktinerkloster Einsiedeln in der Schweiz dachte man über einen geeigneten Beitrag zur Weltgebetswoche für die Einheit der Christen 2023 nach. Neben katholischen Ordensgemeinschaften gibt es in der Schweiz an verschiedenen Orten Klöster verschiedener ostkirchlicher Konfessionen, Lebens- und Gebetsgemeinschaften reformierter und freikirchlicher Prägung sowie

ökumenische und reformierte Gebetsgruppen, die ihr Gebetsleben mit der Tagzeitenliturgie strukturieren. Um dieses gemeinsame Anliegen und Pflegen dieser alten Tradition zu würdigen, lud das Kloster Einsiedeln die ökumenische Gemeinschaft *Chemin Neuf*, die im Pietismus wurzelnde evangelische Ordensgemeinschaft der Diakonissen aus Riehen, die evangelische Kommunität der Christusträger-Bruderschaft aus Ralligen, die nach der Regel der *Communauté de Taizé* lebende Schwesterngemeinschaft der *Communauté de Grandchamp*, die reformierten Lebens- und Gebetsgemeinschaften →



Um im Rahmen der ökumenischen Vesper besser gemeinsam beten und singen zu können, wurde durch das Querstellen von Kirchenbänken ein provisorisches Chorgestühl geschaffen.

## TIPP

### Rast für die Seele – per QR-Code

Das Gebets- und Andachtsheft *Rast für die Seele*, das in allen Autobahn-, Radwege- und Citykirchen



ausliegt, wird über die neue Website [www.rast-fuer-die-seele.de](http://www.rast-fuer-die-seele.de) digital ergänzt durch Gebete und Segenstexte, durch Andachten, Lieder sowie Hilfs- und Serviceangebote für Menschen unterwegs. Die Inhalte können über einen QR-Code aufgerufen werden, der in allen teilnehmenden Kirchen angebracht (und bei diesem Beitrag abgedruckt) ist.

*Rast für die Seele* ist ein Kooperationsprojekt der Deutschen Bischofskonferenz, der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Akademie des Versicherers im Raum der Kirchen.

des Stadtklosters Zürich, der Gemeinschaft *jahu* in Biel und der Gemeinschaft *Don Camillo* in Montmirail, die Tagzeitengebetsgruppe im reformierten Seminarhotel und Bildungshaus Kloster Kappel, das Syrisch-Orthodoxe Kloster St. Avgin in Arth, das Griechisch-Orthodoxe Kloster Beinwil und den Priestermonch der Koptisch-Orthodoxen Kirche in der Schweiz ein, im Kloster Einsiedeln zusammenzukommen und in einer gemeinsam vorbereiteten und gestalteten Vesper um die Einheit in Christus zu beten.

Die Art und Weise sowie der Stil der Tagzeitenliturgie in den beteiligten Gemeinschaften unterscheidet sich sehr stark, dennoch konnten sich alle in der Grundform der Vesper aus einem hymnischen Eröffnungsgesang, Psalmen, weiteren Gesängen, einer Schriftlesung mit gesungener Antwort darauf, einer Kurzpredigt, Magnificat, Fürbitten, Vaterunser, Schlussgebet und Segen heimisch fühlen. Diese Basis sollte nun aber mit Elementen aus den Gebetstraditionen der teilnehmenden Gemeinschaften gefüllt werden, was viel Abstimmung und Koordination benötigte. Zwei der Gemeinschaften wünschten, an der Vesper ohne einen aktiven liturgischen Beitrag teilzunehmen, von allen anderen Gemeinschaften übernahm mindestens eine Vertreterin oder ein Vertreter einen eigenen Part.

Für die Klostersgemeinschaft Einsiedeln war die erste Herausforderung die Suche nach einem geeigneten Ort für die Feier in der Kirche. Normalerweise wird die Vesper der Mönche im Chorgestühl im Altarraum gefeiert, das vom Kirchenschiff mit den Plätzen für die Mitfeiernden weit entfernt ist. Um nicht nur mit den Vertretern der eingeladenen Gemeinschaften, sondern auch mit allen zur Vesper kommenden Mitfeiernden gemeinsam beten und singen zu können, entschied man sich für die Einrichtung eines provisorischen Chorgestühls aus quergestellten Kirchenbänken im Kirchenschiff selbst.

Die Vesper begann also mit dem Einzug der Einsiedler Mönche in die Klosterkirche, wo sie die etwa 50 bis 60 von den eingeladenen Gemeinschaften angereisten Schwestern, Mönche, Frauen, Männer und Familien am Kircheneingang abholten und mit ihnen durch die mit weiteren Mitfeiernden gefüllten Kirchenbänke zu den vorbereiteten Plätzen zogen. Alle, die in der Liturgie eine eigene Aufgabe hatten, nahmen mit dem Einsiedler Abt Urban Federer als Vorsteher der Feier auf dem Podium Platz.

## Verschiedene Teile bilden ein harmonisches Ganzes

Zur Eröffnung besang man dann gemeinsam die Kirchengvision des himmlischen Jerusalems mit dem Kirchenlied „Eine große Stadt ersteht“ der Dichtersonne Silja Walter, die unter dem Namen Sr. Hedwig Mitschwester der Einsiedler Mönche im Kloster Fahr war. Danach folgte Psalm 110 (109), wie im Kloster Einsiedeln üblich, in Gregorianik auf Latein. Anschließend sangen einige der Diakonissen aus Riehen Psalm 16 auf Deutsch in einer ihnen sehr teuren dreistimmigen Vertonung von P. W. Mugglin. Anstelle eines weiteren biblischen Gesanges stimmten nun alle Mitbetenden ein in das Taizé-Lied „Meine Hoffnung und meine Freude“, da Taizé-Lieder für viele der Gemeinschaften eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Tagzeitenliturgie spielen. In den für Taizé typischen, zwischen Ein- und Mehrstimmigkeit sowie Sprachen wechselnden Gesang wurde eine Stille von fünf Minuten eingeschoben. Eine solche Stillezeit ist

für viele Gemeinschaften ein festes Element ihrer Gebetsweise, und es war daher ein starker Wunsch, auch hier den Raum dafür zu schaffen. Für den Anlass passend wurde als Schriftlesung die Evangeliumsperikope Joh 17,20–26 mit dem Gebet Jesu um die Einheit aller Glaubenden gewählt. Darauf antwortete ein koptischer Mönch mit dem sehr alten Hymnus „Unser Herr“, der in der Weihnachtsliturgie seines Ritus Verwendung findet. In einem kurzen Predigtimpuls erinnerte Abt Urban Federer die Mitfeiernden an den Wert der Dankbarkeit, der Versöhnungsbereitschaft und der leidenschaftlichen Gottsuche für den gemeinsamen Weg zur Einheit. Wenn dies Menschen zum gemeinsamen Gebet zusammenführe, lasse sich der Friede der Einheit, den Gott schenke, bereits erfahren.

Das nun folgende Magnificat wurde in einer mehrstimmigen Version gesungen, die in Einsiedeln gebräuchlich ist. Die Fürbitten wurden von Vertretern der mitbetenden Gemeinschaften vorbereitet und vorgetragen. Aufgrund der Größe der Einsiedler Klosterkirche war es, entgegen dem Wunsch einiger aus der Vorbereitungsgruppe, leider nicht möglich, eine Zeit für freie Fürbitten und freies Gebet aller Mitfeiernden zu lassen. Der Abt leitete vom Fürbittgebet zum gemeinsamen Vaterunser über. Dann trug ein Mitglied der Gemeinschaft *Chemin Neuf* ein auf Joh 17,21 Bezug nehmendes Gebet um die Einheit der Christen vor, das von seiner Gemeinschaft jeden Tag gebetet wird. Zum Abschluss der Vesper spendete Abt Urban als Vorsteher der ganzen Feiergemeinde den Segen. Danach begleiteten alle Mitbetenden die Mönche von Einsiedeln zur Gnadenkapelle im vorderen Teil der Klosterkirche und wohnten dem täglichen Gesang des *Salve Regina* in eigener mehrstimmiger Version bei.

Gerahmt wurde die Vesper von einer vorangestellten geistlichen Hinführung zur Tradition des regelmäßigen gemeinsamen Betens durch den reformierten Professor für Praktische Theologie Ralph Kunz von der Universität Zürich und einem Apéro (Umtrunk), um den Abend bei Begegnung und Gespräch ausklingen zu lassen.

## Hoffnung auf eine neue Tradition

Das einhellige Echo nach der Vesper war der Wunsch, eine solche Feier zu wiederholen und vielleicht zur Tradition werden zu lassen. Es hat sich also gezeigt, dass die Tagzeitenliturgie sich für eine solche ökumenische Feier gut anbietet, weil sie mit den über Konfessionsgrenzen hinweg gemeinsamen Grundformen der Gebetszeiten eine Basis bietet, die dann flexibel mit Elementen verschiedener Gebetstraditionen ausgestaltet werden kann, wodurch sich alle Mitbetenden trotz ihrer Unterschiede als verbunden im Gebet und in der Suche nach Einheit in Christus erleben konnten.

Ein Ort, an dem regelmäßig Stundengebet praktiziert wird, wie das Kloster Einsiedeln, erweist sich als geeignet, um mit Geschwistern im Glauben eine gemeinsam gestaltete und getragene Tagzeitenliturgie zu feiern.



**Frater Meinrad Hötzel OSB**

ist Mönch im Benediktinerkloster Einsiedeln (Kanton Schwyz).